



Ein Antrag bei der Krankenkasse kann abgewiesen werden. Oder der Versuch, sich dem Menschen anzunähern, in den man sich so sehr verliebt hat! Jede Abweisung ist eine harte, manchmal sogar demütigende, aber immer ernüchternde Erfahrung. Niemand wird sie bei Jesus machen! Das ist durch und durch gute Nachricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Es wird nicht geschehen – hier steht es schwarz auf weiß. Niemand wird von Jesus abgewiesen. Ich muss es wiederholen: niemand. Das muss ich deswegen so sehr betonen, weil wir manchmal eine unsichtbare, aber wirksame gegenteilige Botschaft mit uns herumtragen.

Diese lautet: „Ja, aber ...“ „Ja, aber der oder die sind so schlecht und so übel, die haben Gottes Gnade nun wirklich verspielt.“ Oder wir sagen über uns selbst: „Ja, aber vielleicht bin ich aber doch der einzige Mensch, der abgewiesen wird. Ich bin zu schlecht. Bei mir hat Gott die Geduld verloren. Er muss sie verloren haben.“ Depressive Menschen neigen zu dieser Sicht oder Menschen, deren Selbstbewusstsein ganz am Boden liegt. Oder solche, die sich so sehr in Schuld verstrickt haben, dass es ihnen unmöglich erscheint, Vergebung zu bekommen.

Doch genau dagegen setze ich das Wort Gottes: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!“ Dieser Satz strahlt als befreiende Botschaft ins Gefängnis der Schuld, Ablehnung und Selbstzermarterung. Er ist, wie Martin Luther es über das Evangelium sagte, „gute Botschaft, gute Mär, gut Geschrei, davon man singet, saget und fröhlich

INSPIRIEREND WEITERSAGEN

„Evangelium inspirierend weitersagen – Es ist mir eine Ehre“ Unter dieses FeG-Jahresthema stellt der Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) das Jahr 2022. Das ist es, worum es geht. Das dürfen wir sagen und dann einladen, dass Menschen zu Jesus kommen. Denn das sollen sie ja. Der Glaube an ihn ist kein Automatismus, keine Zwangsbeglückung. Und dieser Jesus Christus hat die Autorität und die Liebe, solche Dinge zu sagen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!“ Und sie stehen fest. Wie gut, dass wir das einfach weitersagen können

Aus der Gemeinde

Auch mal zuhören...

Daran sind ja schon viele grandios gescheitert. Wir reden halt gern. Oder zu schweigen, ist ja auch so eine schwierige Sache. Und was, wenn unser Gesprächspartner auch noch Gott ist, der ja bekanntermaßen in früheren Zeiten geredet und damit schon alles gesagt hat? Und was, wenn das nicht stimmt. Wenn er noch was zu sagen hat. Mir? Dir? Uns? Und wie krieg´ ich das dann mit.

Das probieren gerade fünf Frauen aus. Wie Maria, „die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.“ (Lukas 10, 39B). So machen wir das, hinsetzen, auf dem Stuhl Platz nehmen, oder einem Gebets-schemel. Durchatmen, laut auf seufzen. Und – ach - einfach mal zuhören, wie schön, nichts sagen müssen. Nur horchen. Hinhören. Entdecken. Überrascht werden. Nicht immer. Manchmal auch frustriert sein, wie schwer es ist, nur an Jesus zu denken. Nicht 24/7, nur eine Stunde.

Immer donnerstags, von 17:00 bis 18:00 Uhr, „Eine Stunde mit Jesus“, so haben wir es genannt. Wir schweigen 20 Minuten mit Jesus, wir reden 20 Minuten mit Jesus, und 20 Minuten auch mit uns.

Im Schweigen kommt mein Denken zur Ruhe.

Und wenn ich aus dem Schweigen zurückkomme, fühle ich mich wohl und geborgen.

Herzliche Einladung,
mal vorbei zu schauen.

Regine Cehak

